

Südwest Presse: Montag, 06.02.2017

Autor: Udo Eberl

Mit starkem Bass mitten hinein in die Welt des Pop

Mit dem „Traumpaar des Jazz“ wird geworben, wenn es um Cæcilie Norby und Lars Danielsson geht, die nicht nur auf der Bühne, sondern zudem privat ein eingespieltes Duo sind. Klar, von diesen Traumbeziehungen gibt es im Jazz einige, die Paarung Bass und Stimme ist allerdings tatsächlich außergewöhnlich und wird erst durch die besonderen Qualitäten Danielssons tragfähig. Dieser ist nicht nur ein virtuoser Bassist, der am Instrument immer wie ein Viel-Harmoniker agiert, er kann auch am Cello überzeugen.

Mit einem derart sensiblen Könnern an den dicken Saiten kann man natürlich als Sängerin völlig befreit auch eigentlich gänzlich ausgereizten Klassikern der Pop-Geschichte ganz neue Seiten abgewinnen. Wobei der Start im Langenauer Pflegehofsaal mit Joni Mitchells Ballade „Both Sides Now“ eher ein wenig Angst machte. Norby sang, das großartige Original war aber stets im Kopf präsent. Deutlich spannender die gesungene Version von Maurice Ravels „Dead Princess“ oder Danielssons „Toccatà“, die diesem Titel mehr als gerecht wurde und auch auf dem Duo-Album „Just the Two of Us“ zu finden ist.

Auf Dauer etwas nervig: Der Bassist füllte die Räume zwischen den einzelnen Noten zu häufig mit einem Effektgerät, das harmonische Hallschlieren erzeugt. Und Norbys Mundperkussion war nicht mehr als eine nette Zutat. Ihre Stärken spielte sie vor 100 Besuchern erst im zweiten Set so richtig aus. Da hatte die dänische Jazzdiva deutlich mehr Blues und Intensität in der Stimme. David Bowies „Life on Mars“ wurde so zum minimalistischen Juwel, Bob Dylans „Like a Rolling Stone“ rollte prächtig und im flotten „Girl Talk“ spielte sie einmal mehr ihre Entertainer-Qualitäten aus.

Ihre geradezu opereske Stimmqualität durfte man dann noch in den drei lautstark herbeigeklatschten Zugaben und vor allem in „Hallelujah“ erleben. Und zum gemeinsamen Singerlebnis in der „Wonderful World“ mussten die begeisterten Zuhörer nicht lange gebeten werden.

Südwest Presse: Samstag, 12.11.2011

Autor: Albert Hefele

Drei absolute Könner im Pflegehof

Das war eines dieser Konzerte über die man nicht viel sagen muss, außer: großartig. Die Langenauer haben wieder einmal hingelangt und etwas wirklich Außergewöhnliches auf die Pflegehofbühne gebracht: Caecilie Norby.

Es ist kein wirklicher Makel, wenn man die Dänin nicht kennt, bei der Schwemme an immer neuen erstklassigen skandinavischen Sängerinnen, die uns seit einigen Jahren präsentiert werden. Man sollte sie aber kennen, denn sie gehört mit Sicherheit zur Creme der Nord-Diven.

Und: Sie ist schon eine ganze Weile mit großem Erfolg im Geschäft. Eine sogenannte Grand Dame, aber keineswegs auf dem Altenteil, sondern eine Sängerin auf der absoluten Höhe ihres Könnens.

Der Abend begann mit Joni Mitchels "Both sides now". Von Haus aus nicht so ganz einfach zu singen, im Duett mit nichts als Lars Danielsson am Kontrabass eine echte Herausforderung. Erschwerend kommt hinzu, dass Danielsson kein Bassist ist, der seiner singenden Partnerin einen gefällig vor sich hin brummenden melodischen Teppich bereitet. Er umtanzt das harmonische Gerüst der Nummer und phrasiert dabei mit einer Leichtigkeit, um die ihn nicht wenige Gitarristen beneiden dürften.

Danielsson ist ein Großer seines Fachs, ebenso wie die etwas später dazu stoßende Katrine Gislinge am Flügel. Sie wird von Caecilie Norby als beste und wichtigste klassische Pianistin Dänemarks vorgestellt, was sie bescheiden fuchtelnd von sich weist, aber danach mit jedem Ton untermauert.

Zusammengefasst: Da standen drei absolute Hochkaräter auf der Bühne, die ein erstklassiges Programm zu bieten hatten. Musik von Ravel, Satie, Rimski-Korsakow. Kongenial betextet und interpretiert vor allem von Caecilie Norby. Eine Sängerin, die in allen denkbaren Facetten schillern kann und die ihr Instrument, die menschliche Stimme, mit großer Souveränität beherrscht. Eine Stimme, die aus allem, was sie anpackt, etwas Besonderes macht, eine Stimme, die in Dänemark wenig Konkurrenz haben dürfte - nicht nur in Dänemark.

Die Besucher im leider nur gerade mal halb gefüllten Saal waren von den Socken und ließen das Trio, das schon nach einer guten Stunde Feierabend machen wollte, erst nach mehreren Zugaben von der Bühne.